

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Auswahl von Lessings Werken

Lessings Emilia Galotti - ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

Lessing, Gotthold Ephraim

Gotha, 1827

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-89127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89127)

Edoardo. Nichts weiter! Sey unbesorgt. — Das Glück des heutigen Tages weckte mich so früh; der Morgen war so schön; der Weg ist so kurz; ich vermuthete Euch hier so geschäftig — Wie leicht vergessen Sie etwas: fiel mir ein. — Mit einem Worte: ich komme, und sehe, und kehre sogleich wieder zurück. — Wo ist Emilia? Unstreitig beschäftigt mit dem Putze? —

Claudia. Ihrer Seele! — Sie ist in der Messe. — Ich habe heute, mehr als jeden andern Tag, Gnade von oben zu ersehen: sagte sie, und ließ alles liegen, und nahm ihren Schleier, und eilte —

Edoardo. Ganz allein?

Claudia. Die wenigen Schritte — —

Edoardo. Einer ist genug zu einem Fehltritt!

Claudia. Zürnen Sie nicht, mein Bester; und kommen Sie herein, — einen Augenblick auszuruhen, und, wann Sie wollen, eine Erfrischung zu nehmen.

Edoardo. Wie Du meinst, Claudia. — Aber sie sollte nicht allein gegangen seyn. —

Claudia. Und Ihr, Pirro, bleibt hier in dem Vorzimmer, alle Besuche auf heute zu verbitten.

Dritter Auftritt.

Pirro, und bald darauf Angelo.

Pirro. Die sich nur aus Neugierde melden lassen. — Was bin ich seit einer Stunde nicht alles ausgefragt worden! — Und wer kömmt da?

Angelo. (noch halb hinter der Scene, in einem kurzen Mantel, den er über das Gesicht gezogen, den Hut in die Stirne) Pirro! — Pirro!

Pirro. Ein Bekannter? — (indem Angelo vollends hereintritt, und den Mantel auseinander schlägt) Himmel! Angelo? — Du?

Angelo. Wie Du siehst. — Ich bin lange genug um das Haus herumgegangen, Dich zu sprechen. — Auf ein Wort! —

Pirro. Und Du wagst es, wieder ans Licht zu kommen? — Du bist seit Deiner letzten That vogelfrey erklärt; auf Deinen Kopf steht eine Belohnung —

Angelo. Die doch Du nicht wirst verdienen wollen? —

Pirro. Was willst Du? Ich bitte Dich, mache mich nicht unglücklich.

Angelo. Damit etwa? (ihm einen Beutel mit Gelde zeigend) — Nimm! Es gehöret Dir!

Pirro. Mir?

Angelo. Hast Du vergessen? Der Deutsche, Dein voriger Herr, — —

Pirro. Schweig davon!

Angelo. Den Du uns, auf dem Wege nach Pisa, in die Falle führtest. —

Pirro. Wenn uns jemand hörte!

Angelo. Hatte ja die Güte, uns auch einen kostbaren Ring zu hinterlassen. — Weißt Du nicht? — Er war zu kostbar, der Ring, als daß wir ihn sogleich ohne Verdacht hätten zu Gelde machen können. Endlich ist mir es damit gelungen. Ich habe hundert Pistolen dafür erhalten: und das ist Dein Antheil. Nimm!

Pirro. Ich mag nichts — behalt' alles.

Angelo. Meinetwegen! — wenn es Dir gleich viel ist, wie hoch Du Deinen Kopf seil trägtst — (als ob er den Beutel wieder einstecken wollte.)

Pirro. So gib nur! (nimmt ihn) — Und was nun? Denn daß Du bloß deswegen mich aufgesucht haben solltest — —

Angelo. Das kömmt Dir nicht so recht glaublich vor? — Halunke! Was denst Du von

uns
dienst
genan
uns
wollt
doch
ganz
P
ritt.
Gute
ange
W
P
du n
feine
Er is
W
unter
nur
jung
P
W
P
ter,
fom
W
Pfer
W
ist d
P
W
ter,
P
Das
ben

uns? — daß wir fähig sind, jemand seinen Verdienst vorzuenthalten? Das mag unter den so genannten ehrlichen Leuten Mode seyn: unter uns nicht. — Leb wohl! — (thut als ob er gehen wollte, und kehrt wieder um) Eins muß ich doch fragen. — Da kam ja der alte Galotti so ganz allein in die Stadt gesprengt. Was will der?

Pirro. Nichts will er: ein bloßer Spahierritt. Seine Tochter wird, heut' Abend, auf dem Gute, von dem er herkömmt dem Grafen Appiani angetrauet. Er kann die Zeit nicht erwarten —

Angelo. Und reitet bald wieder hinaus?

Pirro. So bald, daß er dich hier trifft, wo du noch lange verziehest. — Aber du hast doch keinen Anschlag auf ihn? Nimm dich in Acht. Er ist ein Mann — —

Angelo. Kenn' ich ihn nicht? Hab' ich nicht unter ihm gedient? — Wenn darum bey ihm nur viel zu holen wäre! — Wenn fahren die jungen Leute nach?

Pirro. Gegen Mittag.

Angelo. Mit viel Begleitung?

Pirro. In einem einzigen Wagen: die Mutter, die Tochter und der Graf. Ein Paar Freunde kommen aus Sabionetta als Zeugen.

Angelo. Und Bediente?

Pirro. Nur zwey; außer mir, der ich zu Pferde voraus reiten soll.

Angelo. Das ist gut. — Noch eins, wessen ist die Equipage? Ist es eure? oder des Grafen?

Pirro. Des Grafen.

Angelo. Schlimm! Da ist noch ein Vorreiter, außer einem handfesten Kutscher. Doch —

Pirro. Ich erstaune. Aber was willst du? — Das Bißchen Schmuck, das die Braut etwa haben dürfte, wird schwerlich der Mühe lohnen —

Angelo. So lohnt ihrer die Braut selbst!
 Pirro. Und auch bey diesem Verbrechen soll
 ich dein Mitschuldiger seyn?
 Angelo. Du reitest voraus. Reite doch, reite!
 und lehre dich an nichts!

Pirro. Nimmermehr!

Angelo. Wie? ich glaube gar, du willst
 den Gewissenhaften spielen. — Bursche! ich
 denke, du kennst mich. — Wo du plauderst!
 Wo sich ein einziger Umstand anders findet, als
 du mir ihn angegeben! —

Pirro. Aber, Angelo, um des Himmels
 willen! —

Angelo. Thu, was du nicht lassen kannst!

(geht ab.)

Pirro. Ha! Laß dich den Teufel bey Eis-
 nem Haare fassen; und du bist sein auf ewig!
 Ich Unglücklicher!

Vierter Auftritt.

Ddoardo und Claudia Galotti. Pirro.

Ddoardo. Sie bleibt mir zu lang' aus —
 Claudia. Noch einen Augenblick, Ddoardo!
 Es würde sie schmerzen, deines Anblicks so zu
 verfehlen.

Ddoardo. Ich muß auch bey dem Grafen
 noch einsprechen. Kaum kann ich erwarten, die-
 sen würdigen jungen Mann meinen Sohn zu
 nennen. Alles entzückt mich an ihm. Und vor
 allem der Entschluß, in seinen väterlichen Thä-
 lern sich selbst zu leben.

Claudia. Das Herz bricht mir, wenn ich
 hieran gedenke. — So ganz sollen wir sie ver-
 lieren, diese einzige geliebte Tochter?

Ddoardo. Was nennst du, sie verlieren?
 Sie in den Armen der Liebe zu wissen? Wer?

men
 Glück
 erne
 die
 Hofe
 Loch
 was
 bleib
 der e
 (S

laß
 für
 streng
 hier
 für
 der
 D

Clau
 Ausg
 ser
 weise
 gewes
 Nun
 bestin
 schuld
 Graf
 und d
 lich ei
 um er
 für ih
 P
 D

das
 will m
 Warn
 selbst